

Wasserskorpion

Eine Luftblase unter den FlügelIn ermöglicht dem 25 Millimeter langen Winzling das Schwimmen an der Oberfläche von tiefen Gewässern, ohne abzusinken. Lauert auf alten Blättern von Wasserpflanzen oder im Schlamm auf Beute.

Ringelnatter

Die graue Schlange ist durch zwei helle, schwarz gerandete Halbmondflecken am Kopf gut erkennbar. Badende müssen nicht erschrecken: Die Natter, die auch blitzschnell an Land geht, kann bis zu zwei Meter lang werden, ist aber nicht giftig.

Flussbarsch

Geselliger Schwarmfisch, der im Alter zum Einzelgänger wird. Zu finden ist der Barsch in klaren Gewässern, starke Strömungen mag er nicht. Kommt noch in 1000 Meter Seehöhe vor. Das Männchen ist kräftiger gefärbt als das Weibchen.

Hecht

Der Räuber! Verharrt fast unbeweglich nahe der Wasseroberfläche und lauert auf Beute. Dabei ist ihm jedes Lebewesen recht. Bisweilen schnappt er sogar nach Badenden. Das Weibchen kann bis zu 150 Zentimeter lang werden.

Rotauge

Flosselt in Schwärmen und liebt langsam fließende oder stehende Gewässer. Kennzeichen, wie der Name schon sagt: rote Augen.

Karpfen

Tagsüber hält er sich an tiefen Stellen auf und wird erst in der Dämmerung aktiv. Schlurft dann gemütlich nach Nahrung (Bodentierchen und Pflanzen). In seiner Wildform ist der Karpfen stromlinienförmig schlanker als die Zuchtform.

Wels

Der Gigant der heimischen Gewässer! Denn der Wels kann schon mal bis zu 150 Kilo schwer und 300 Zentimeter lang werden. Der nachtaktive Bodenfisch verschlingt neben Fischen und Fröschen sogar Wasservögel und Kleinsäuger.

Aal

Schlangenartiger Körper mit schleimiger Haut. Der Aal wandert zum Laichen von unseren Süßwassern ins Meer und wieder retour.

Was schwimmt denn da



Zander

Sein Biotop sind sommertrübe, wärmere Flüsse, Seen oder gestaute Gewässer mit hartem Grund. Hat einen hechtartigen Körper mit langer spitzer Schnauze. Als Einzelgänger jagt er im Freiwasser. Dichte Ufervegetation wird gemieden.

Rückenschwimmer

Weltweit sind 350 Rückenschwimmer-Arten bekannt. Sie schwimmen unterhalb der Wasseroberfläche mit dem Bauch nach oben.

In unseren Flüssen und Seen wimmelt es nur so vor Leben. Von riesigen Welsen bis hin zu winzigen Bachflöhen und jüngst auch seltsamen Aliens. Also auf zur Ökoexpedition ins Wasser.

Von Mark Perry

Hunderte kleine „Drachen“ sind jüngst zwischen Wien und Hainburg an die Angel gegangen. Auch Schwimmern sind sie schon um die Beine gewuselt. Es handelt sich um eine kleine chinesische Welsart, die über den internationalen Schiffsverkehr eingeschleppt wurde und jetzt heimische Jungfischerln frisst. Doch in die Flüsse des Alpenvorlands oder die Seen des Salzkammerguts ist dieser Alien noch nicht vorgedrungen. Dort haben immer noch Wels, Karpfen und Hecht ihr Revier. Und mit ihnen bis zu 80 andere heimische Flossler-Arten. Nur Bachforelle und Äsche sind fast verschwunden. Denn sie können nur in eiskalten Bächen überleben. Und die werden wegen des Klimawandels immer wärmer. Zudem setzt ihnen neben Fischotter, Kormoran, Mink und Graureiher jetzt ein neuer Räuber, der Gänsesäger zu.

Dennoch gibt es noch einiges an Wasserfauna zu entdecken. Zum Beispiel die winzige Süßwasserqualle, deren Nesselkapseln aber völlig harmlos und nicht zu spüren sind. Doch auch sonst lohnt es sich angesichts der Fülle an Tierchen den Badeausflug zu einer kleinen Ökoexpedition zu machen . . .

1 m

2 m

Brachse

Jungfischerln leben in Rudeln in der Uferzone. Die „Erwachsenen“ leben im tiefen Wasser, von wo sie erst bei Einbruch der Dämmerung ins flache ziehen und dort nach Nahrung wühlen. Dabei hinterlassen sie typische „Brachsenlöcher“.

3 m